



Jürgen Standke (l.) kam als Sachsenkönig Friedrich August der Gerechte mit seinen „Sächsischen Leibgrenadieren“ nach Großgörschen.

FOTO: MEIKE RUPPE-SCHMIDT

Waffen müssen schweigen

VERANSTALTUNG In Großgörschen gedachten rund 300 Teilnehmer mit einem „Historischen Biwak 1813“ an die Schlacht gegen Napoleon.

VON MEIKE RUPPE-SCHMIDT

GROßGÖRSCHEN/MZ - Kanonendonner, Schüsse, Pferdegetrappel, Kampfgebrüll - so erleben Besucher das traditionelle Scharnhorstfest in Großgörschen normalerweise. In diesem Jahr war vieles anders. „Auf historische Schaukämpfe, welche die Schlacht von Großgörschen aus dem Jahr 1813 nachstellen, haben wir bewusst verzichtet“, sagt Roland Sichting, Vorsitzender des Scharnhorstkomitees. „Darum haben wir die Veranstaltung in diesem Jahr ‚Historischer Biwak 1813‘ genannt.“

Hintergrund für die Entscheidung war der Krieg, welcher derzeit in der Ukraine tobt. Und so waren es auch mahnende Worte, die Landrat Götz Ulrich (CDU) bei der traditionellen Kranzniederlegung am Scharnhorstdenkmal an die Teilnehmer und Besucher richtete. „Es wird heute deutlich, wie zerbrechlich unser Frieden in Europa ist“, sagte Ulrich mit Blick auf den Krieg in der Ukraine. Und er wies darauf hin, dass es „damals wie heute bei Schlachten oft keinen klaren Sieger gibt - aber immer viele Verlierer, vor allem in der Zivilbevölkerung.“

Trotz der „abgespeckten Variante des Scharnhorstfestes“, wie Sichting die Veranstaltung nennt, waren rund 300 Teilnehmer aus ganz Deutschland zum Biwak angereist. Von Freitag bis Sonntag lebten sie in dem Zeltlager, schließen teilweise auf Stroh, kochten über offenem Feuer Essen und



Über offenem Feuer kochten die als „Sächsische Infanterie“ verkleideten Teilnehmer aus Chemnitz Nudelsuppe im Kupferkessel.

FOTO: MEIKE RUPPE-SCHMIDT

„Der Krieg erzählt immer die gleichen Geschichten.“

Lisa Germelmann
Teilnehmerin

führten in historischen Uniformen Exorzier- und Gefechtsfeldübungen durch. „Mich fasziniert es einfach, in diese andere Welt einzutauchen und dabei vom Alltag abzuschalten“, erzählt Jürgen Standke aus Leipzig, der als Sachsenkönig Friedrich August der Gerechte kostümiert war und mit seinen „sächsischen Leibgrena-

dieren“ angereist war. Seit 50 Jahren kommt er nach Großgörschen. „Zwei Jahre lang mussten Veranstaltungen dieser Art wegen Corona ausfallen“, sagt er. „Darum war es schön, dass wir uns hier endlich einmal wiedersehen und uns austauschen können.“

Über das Gefechtsverbot auf der Veranstaltung gab es an diesem Wochenende geteilte Meinungen. „Wir hätten es gerade jetzt wichtig gefunden, die Schlacht und den Krieg so schrecklich darzustellen, wie er ist“, sagt Jürgen Standke. Dagegen fand Lisa Germelmann aus Berlin, die mit ihrem Stand voller historischer Lektüre zum Biwak angereist war, das Gefechtsverbot richtig. „Wenn woanders geschossen wird, müssen wir nicht auch

schießen“, findet sie. „Der Krieg erzählt immer die gleichen Geschichten und sie handeln von Hunger, Not, Verzweiflung und Tod. Nur die Waffen sind anders.“ Insofern sei sie diesmal schon in nachdenklicherer Stimmung angereist.

Dass die Atmosphäre anders als sonst war, bestätigte auch Sichting. „Normalerweise kommen tausende Besucher zu uns, um die Nachstellungen der Schlachten zu sehen“, erklärt Sichting. Dagegen seien in diesem Jahr neben den Biwak-Teilnehmern rund 250 Besucher aus der Region gekommen. „Wir sind trotzdem zufrieden, vor dem Hintergrund, dass wir das Fest nicht beworben haben. Denn wir wussten nicht, ob uns Corona noch einen Strich durch die Rechnung macht.“ Große Resonanz habe der Fackelumzug am Freitagabend mit anschließenden Tanz erhalten. Und: Im Dorfmuseum war die neue Sonderausstellung über Graf von Stauffenberg und die Widerstandskämpfer hinter dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 auf Adolf Hitler eröffnet worden. „Über 30 Besucher kamen an diesem Abend“, zeigt sich Museumsleiterin Teresa Schneidewind zufrieden. Auch die Museums- und Schlachtfeldführungen des Dorfmuseums waren gut besucht.

Darum blickt man in Großgörschen zuversichtlich auf das kommende Jahr. Dann jährt sich die Schlacht zum 210. Jahr und es soll eine größere Auflage des Scharnhorstfestes geben.